ungarn jahrbuch 35

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

UNGARN-JAHRBUCH

Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie

Herausgegeben von

Zsolt K. Lengyel

In Verbindung mit

Gabriel Adriányi (Bonn), Joachim Bahlcke (Stuttgart)
János Buza (Budapest), Holger Fischer (Hamburg)
Lajos Gecsényi (Budapest), Horst Glassl (München)
Ralf Thomas Göllner (Regensburg), Tuomo Lahdelma (Jyväskylä)
István Monok (Budapest), Teréz Oborni (Budapest)
Joachim von Puttkamer (Jena), Harald Roth (Potsdam)
Hermann Scheuringer (Regensburg), Andrea Seidler (Wien)
Gábor Ujváry (Budapest), András Vizkelety (Budapest)

Band 35
Jahrgang 2019

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg 2020

Ungarn–Jahrbuch. ***Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie***

Im Auftrag des Ungarischen Instituts München e. V.

Redaktion: Zsolt K. Lengyel
mit Krisztina Busa und Ralf Thomas Göllner

Der Druck wurde vom Nationalen Kulturfonds
(*Nemzeti Kulturális Alap, Budapest*) gefördert

Redaktion: Ungarisches Institut der Universität Regensburg, Landshuter Straße 4, D-93047 Regensburg, Telefon: [0049] (0941) 943 5440, Telefax: [0049] (0941) 943 5441, hui@ur.de, www.uni-regensburg.de/hungaricum-ungarisches-institut/

Beiträge: Publikationsangebote sind willkommen. Die Autorinnen und Autoren werden gebeten, ihre Texte elektronisch einzusenden. Die zur Veröffentlichung angenommenen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber und Redaktion wieder. Für ihren Inhalt sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich. Größere Kürzungen und Bearbeitungen der Texte erfolgen nach Absprache mit den Autorinnen und Autoren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar

ISBN 978-3-7917-3135-3

Bestellung, Vertrieb und Abonnementverwaltung:
Verlag Friedrich Pustet, Gutenbergstraße 8, 93051 Regensburg
Tel. +49 (0) 941 92022-0, Fax +49 (0) 941 92022-330
bestellung@pustet.de | www.verlag-pustet.de
Preis des Einzelbandes: € (D) 48,– / € (A) 49,40 zzgl. Porto- und Versandkosten
Preis im Abonemment: € (D) 44,– / € (A) 45,30 zzgl. Porto- und Versandkosten
Kündigung des Jahresabonnements nur schriftlich bis 1.10. zum Ende des jeweiligen Kalenderjahres

© 2020 by Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
© 2020 Ungarisches Institut München e. V.
Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen

Einband-/Reihengestaltung: Martin Veicht, Regensburg
Einband: Stilisiertes ungarisches Staatswappen mit heraldischer Krone, 17./18. Jahrhundert
Ungarisches Institut München, Regensburg. Bibliothek, Sondersammlungen
Satz: Ungarisches Institut der Universität Regensburg
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2020

Diese Publikation ist auch als eBook erhältlich:
eISBN 978-3-7917-7266-0 (pdf)
ISSN 0082–755X

INHALTSVERZEICHNIS

Abhandlungen

Brigitta Szanka
Das deutsche städtische Gesandtschafts- und Botenwesen unter der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg (1414–1434) 7

Teréz Oborni
Frater Georg und die Besetzung von Ofen (*Buda*) durch die Osmanen 1541 27

Nóra G. Etényi
Diplomaten und Drucke auf dem Reichstag zu Regensburg 1685. Nachrichten zum Sieg über die Osmanen 55

Orsolya Lénárt
Vermittlung von Geschichte, Kultur und Bildern. Zur Darstellung von Helena Zrínyi und Imre Thököly in den historiografischen Werken des Johann Graf Mailáth (1786–1855) 91

Daniel Carlo Pangerl
Von der Autarkie zur deutschen Handelspartnerschaft. Ausgewählte Aspekte der ungarischen Wirtschaftspolitik im Zeitraum von 1918 bis 1945 107

Ágnes Tóth
Diplomatische Anstrengungen zur Freilassung internierter deutschstämmiger Kriegsgefangener (1951–1955) 151

Forschungsberichte

Fabian Hutmacher
Was bedeutet es, *ungarndeutsch* zu sein? Identitätskonstruktion der deutschen Minderheit in Ungarn im Wandel der Zeit und in der zeitgenössischen Literatur 171

Peter Kersche
Auf den publizistischen Spuren des ungarischen Malers Dezső Czigány (1883–1937) 191

Vilmos Erős
Geistesgeschichte versus *Volksgeschichte* im Ungarn der frühen 1940er Jahre. Gyula Szekfű und István Szabó über die Geschichte der ungarländischen Nationalitäten 209

Andrea Pető
Genderforschung in Ungarn 229

Mitteilungen

Mária Rózsa
Ferdinand Gustav Kühne (1806–1888) über Ungarn 249

Gábor Gángó
György Lukács in der Ungarischen Räterepublik 261

Fabian Hutmacher
Ungarns Rolle in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: Opfer des Friedensvertrags von Trianon und Täter im Holocaust? 271

Zsolt K. Lengyel
»Nationale – und sogar metaphysische – Rückversicherungen«. Gespräch mit Rainald Becker über historische Diversitäten in den europäischen Einigungsbemühungen 285

Besprechungen

A History of the Hungarian Constitution. Law, Government and Political Culture in Central Europe. (Herbert Küpper) 295
Lohrmann, K.: *Die Babenberger und ihre Nachbarn*. (Veronika Rudolf) 303
Akteure mittelalterlicher Außenpolitik. Das Beispiel Ostmitteleuropas. (Daniel Carlo Pangerl) 306
Das Wiener Fürstentreffen von 1515. Beiträge zur Geschichte der habsburgisch-jagiellonischen Doppelvermählung. (Fabian Kümmeler) 310
Péter, K.: *Studies on the History of Reformation in Hungary and Transylvania*. (Wolfgang Kessler) 312
Das Trienter Konzil und seine Rezeption im Ungarn des 16. und 17. Jahrhunderts. (Wolfgang Kessler) 315
Kirche und Kulturtransfer. Ungarn und Zentraleuropa in der Frühen Neuzeit. (Wolfgang Kessler) 318
Seewann, G. – Portmann, M.: *Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa*. (Daniel Carlo Pangerl) 322
Die Soziologie und ihre Nachbardisziplinen im Habsburgerreich. Ein Kompendium internationaler Forschungen zu den Kulturwissenschaften in Zentraleuropa. (Wolfgang Kessler) 325
Király, E.: *„Die Donau ist die Form". Strom-Diskurse in Texten und Bildern des 19. Jahrhunderts*. (Krisztina Busa) 330
Diversität und Konflikt im 19. und 20. Jahrhundert. (Loránd L. Mádly) 333
Braun, M.: *Béla Bartóks Vokalmusik. Stil, Kontext und Interrelation der originalen Vokalkompositionen*. (Daniel Carlo Pangerl) 337
Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa. Teil 2. (Franz Sz. Horváth) 340
Blick ins Ungewisse. Visionen und Utopien im Donau-Karpatenraum 1917 und danach. (Loránd L. Mádly) 342
Balogh, M.: *Az Apát úr. Pehm (Mindszenty) József zalaegerszegi évei*. (Gabriel Adriányi) 345
Hóman Bálint és népbírósági pere. (Franz Sz. Horváth) 348
Lengyel, Zs. K.: *Der gelehrsame Exilant. Eine kleine Biografie des Historikers Thomas von Bogyay*. (Franz Sz. Horváth) 352

Re-Invention of Tradition in Ostmitteleuropa nach 1990. Neue, „gefundene" und revitalisierte Feste mit Schwerpunkt auf Ungarn. (Wolfgang Kessler) 356
Klassiker des ungarischen Films. (Krisztina Busa) 360

Chronik

Professor János Buza 80 Jahre. Ein persönlicher Rückblick – und eine Würdigung. (Dietmar Meyer) 363
Ungarische Genderforschung auf dem Prüfstand. (Zsolt K. Lengyel) 369

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bandes 373

Brigitta Szanka, Szeged

Das deutsche städtische Gesandtschafts- und Botenwesen unter der Herrschaft Sigismunds von Luxemburg (1414–1434)

Aus der deutschen Fachliteratur ist bekannt, dass Sigismund von Luxemburg als Römischer König, später römisch-deutscher Kaiser insgesamt ungefähr sechs Jahre in Deutschland verbracht hat. Seine deutschen Reisen wurden von politisch relevanten Ereignissen – wie seine Aachener Krönung, dem Konzil von Konstanz und Basel sowie den Nürnberger Reichsversammlungen – bestimmt. Die Forschung beschäftigte sich auch in Ungarn mit dem Umstand, dass Städte wie Konstanz zeitweise zentrale politische Funktionen bekamen, und Sigismund im Fall Nürnbergs den Ausbau eines politischen Zentrums anstrebte. Offensichtlich verbrachte der Herrscher die meiste Zeit in diesen Städten, wo er mit kleineren Unterbrechungen Monate und sogar Jahre verweilte.[1] Er blieb aber weiterhin mobil und bereiste – mit Ausnahme der sächsischen und norddeutschen Städte – alle deutschen Gebiete.[2]

Bekannt ist das spezielle Bündnis zwischen Sigismund und den deutschen Reichs- und Freistädten sowie Städtebünden. Der Herrscher bezweckte damit die Zurückdrängung der stetig wachsenden fürstlichen Macht, bei Bewah-

[1] Márta *Kondor*: The Ginger Fox's Two Crowns. Budapest 2017, 140–148, 162–164 [Dissertation].

[2] Sigismund lernte in seiner Kindheit das Muster der ambulanten Herrschaftspraxis von seinem Vater Karl IV. kennen. Es ist nachweisbar, dass er sich zwischen 1374–1381 während der mobilen politischen Tätigkeit Karls IV. mehrmals in die nordöstlichen deutschen Gebiete begab und einmal mit seinem Vater und seinem Bruder Wenzel eine längere Reise unternahm. Anhand der Urkunden lassen sich für diese Periode Aufenthalte Sigismunds meistens für Tangermünde nachweisen, wo Karl IV. im Jahr 1374 eine Burg errichten ließ. Eine längere Reise war jene des Jahres 1376 während Wenzels Krönungsfahrt nach Aachen (Karlsbad – Aachen – Prag). *Itinerar Kaiser Karls IV. (1346–1378)*. Hg. Eberhard Holtz. Berlin 2013; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*. Hg. Jörg K. Hoensch. Warendorf 1995, 43–47.

rung des Land- und Reichsfriedens. Diese königliche Kooperation mit den Städten bestimmte im Wesentlichen die Routenplanung und garantierte die Beherbergung Sigismunds und seines Gefolges.[3]

Sigismund reiste als römischer König zuerst im Jahre 1414 nach Deutschland. Doch schon nach seiner Königswahl traten deutsche Städte wie Frankfurt und Nürnberg mit ihm auf dem Gebiet des Ungarischen Königreichs in persönlichen Kontakt.[4] Dennoch kann der Mechanismus des intensiven Kommunikationsnetzes zwischen den einzelnen Stadträten und dem Herrscher für die Anwesenheit Sigismunds in deutschen Gebieten untersucht werden.[5] Es überrascht nicht, dass die Gesandten einzelner deutscher Städte im Umkreis Sigismunds während seines Aufenthaltes erschienen. Aus Sicht der Reiseforschung gibt ihre Reise mit dem König aber spannendere Informationen, denn die Gesandten konnten Sigismund auch auf einem längeren Weg begleiten. Die zur Verfügung stehenden Quellen ermöglichen die Nachzeich-

---

3 Heinrich *Finke*: König Sigmunds reichsstädtische Politik 1410–1418. Bocholt 1880; Friedrich Bernward *Fahlbusch*: Städte und Königtum im frühen 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte Sigmunds von Luxemburg. Köln 1983; Paul-Joachim *Heinig*: Reichsstädte, Freie Städte und Königtum 1389–1450. Ein Beitrag zur deutschen Verfassungsgeschichte. Wiesbaden 1983; Eberhard *Isenmann*: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtregiment, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft. I. Wien [u. a.] 2014; Max *Weigel*: Landfriedensverhandlungen unter König Sigmund und während der Zeit des Konstanzer Concils. Halle an der Saale 1884 [Dissertation].

4 Nürnberg sandte 1411 und 1412 dreimal Gesandtschaften nach Ungarn. Diese Gesandten waren Peter Haller, Jacob Grolant, Sebalt Pfinzing, Albrecht Fleischmann (Pfarrer der Sebaldus-Kirche), Erhart Schürstab. Einige von ihnen trafen den König zuerst in Visegrád und das nächste Mal in Kaschau (*Kassa*, *Košice*). *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund.* Erste Abtheilung: 1410–1420 [im Weiteren: DRTA VII]. Hg. Dietrich Kerler. München 1878, 171, Nr. 124; *Regesta Imperii XI* [im Weiteren: RI]. Die Urkunden Kaiser Sigmunds 1410–1437. I: Regesten Sigmund 1410/11–1424; II: Regesten Sigmund 1425–1434. Hg. Wilhelm Altmann. Innsbruck 1896–1897, 1897–1900, hier I, 121a, 206a. https://regesta-imperii.digitale-sammlungen.de/band/ri11_alt1896 (5. Oktober 2019). *Zsigmondkori oklevéltár* [im Weiteren: ZsO]. Hgg. Elemér Mályusz [u. a.]. I–XII. Budapest 1951–2017, hier III, 251, Nr. 896. Vgl. *Kondor*: The Ginger Fox's Two Crowns, 162; Wolfgang von *Stromer*: Oberdeutsche Hochfinanz. 1350–1450. II. Wiesbaden 1970, 308. Im Fall Frankfurts ist nur ein dem König geschickter Brief zu finden. DRTA VII, 159–160, Nr. 113.

5 Zu den verfassungsgeschichtlichen Begriffen im Kontext der Stadtrechte – wie königsnahe, offene, ferne Reichsstädte, Freie Städte – und des politischen Kommunikationsnetzes zwischen König und Städten: *Kondor*: The Ginger Fox's Two Crowns, 141; Peter *Moraw*: Franken als königsnahe Landschaft im späten Mittelalter. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 112 (1976) 123–138, hier 123–127; P. *Moraw*: Zur Verfassungsposition der Freien Städte zwischen König und Reich, besonders im 15. Jahrhundert. In: Res publica. Bürgerschaft in Stadt und Staat. Tagung der Vereinigung für Verfassungsgeschichte in Hofgeismar am 30./31. März 1987. Hg. Gerhard Dilcher. Berlin 1988, 11–39; Ernst *Schubert*: König und Reich. Studien zur mittelalterlichen deutschen Verfassungsgeschichte. Göttingen 1979, 67.

nung nicht nur verschiedener Stationen der Gesandtenreisen, sondern auch die Rekonstruktion gewisser Abläufe der Gesandtenreisen.

Die Delegierten verhandelten mit dem König über stadtpolitische Fragen wie die Huldigung ihrer eigenen Städte, Bestätigung ihrer früheren Privilegien und Durchsetzung der städtebündischen Interessen im Fall innergesellschaftlichen Konflikts.[6] Daneben war auch der Erhalt von Informationen über die verschiedenen reichspolitischen Ziele des Herrschers offensichtlich ein direktes Ergebnis der städtischen Gesandtschaften. Wegen der königlichen Mobilität sammelten sie unter anderem auch detaillierte Informationen über die Reiseplanung Sigismunds. Deswegen gelten die Gesandtschaftsberichte auch als wichtige Primärquellen zur Erforschung der Herrscherreisen.

Dieser Beitrag untersucht die Frage, in welchen konkreten Fällen sich die deutschen Städte Informationen über die königlichen Reisepläne verschaffen konnten, welche Methoden einer erfolgreichen Informationsbeschaffung eingesetzt wurden, und durch welche Strategien der Gesandten- und Botensendung ein kontinuierlicher Informationsfluss möglich war. Zudem ist die Zusammensetzung des städtischen Personenkreises im Gefolge Sigismunds von Belang. Analysiert wird anhand von deutschsprachigen Quellen auch der terminologische Hintergrund der Gesandten- und Botensendung.

Der Wirkungsmechanismus des städtischen Gesandtschafts- und Botenwesens wurde in der deutschen Fachliteratur größtenteils anhand der aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Schweizer Beispiele behandelt. Für das Zeitalter Sigismunds hingegen wurde die konkrete Frage der Informationsbeschaffung der reichsstädtischen Gesandten und Boten noch nicht umfassend erörtert.[7] Die Funktionsweise des städtischen Informationsnetzes wurde in der Fachliteratur detailliert im Kontext der königlichen fest-

[6] *Fahlbusch*: Städte, 206–209; *Isenmann*: Die deutsche Stadt, 308.

[7] Oliver *Daldrup*: Zwischen König und Reich. Träger, Formen und Funktionen von Gesandtschaften zur Zeit Sigmunds von Luxemburg (1410–1437). Münster 2010; Heinz-Dieter *Heimann*: Zum Boten- und Nachrichtenwesen im niederrheinischen Raum, vornehmlich der Stadt Köln im Mittelalter. In: Geschichte Köln 28 (1990) 31–46; Klara *Hübner*: „Nüwe mer us Lamparten". Entstehung, Organisation und Funktionsweise spätmittelalterlicher Botenwesen am Beispiel Berns. In: Gesandtschafts- und Botenwesen im spätmittelalterlichen Europa. Hgg. Rainer Christoph Schwinges. Stuttgart 2003; Klara *Hübner*: Im Dienste ihrer Stadt. Boten- und Nachrichtenorganisation in den schweizerisch-oberdeutschen Städten des späten Mittelalters. Ostfildern 2012; Michael *Jucker*: Gesandte, Schreiber, Akten. Politische Kommunikation auf eidgenössischen Tagsatzungen im Spätmittelalter. Zürich 2004; M. *Jucker*: Vertrauen, Symbolik, Reziprozität. Das Korrespondenzwesen eidgenössischer Städte im Spätmittelalter als kommunikative Praxis. In: Zeitschrift für Historische Forschung 34 (2007) 189–213; *Spezialisierung und Professionalisierung. Träger und Foren*

lichen Einzüge in die Städte (*Adventus regis*) untersucht.[8] Die deutschen Städte nahmen den Kontakt mit dem Herrscher im Durchschnitt einige Wochen vor seiner Ankunft auf: Entweder waren sie über Sigismunds Einzugsabsicht informiert worden oder sie luden aus eigenem stadtpolitischen Interesse den Herrscher ein, einige Nächte dort zu verbringen.[9] Frühere Forschungen haben nachgewiesen, dass es für den Stadtrat in beiden Fällen erforderlich war, den Herrscher innerhalb bestimmter formeller Rahmen persönlich einzuladen.[10] Danach vermehrten sich anscheinend die beidseitigen Gesandten- und Botensendungen, die garantierten sollten, dass sowohl die städtische als auch die königliche Seite rechtzeitig auf die Ankunft des Königs vorbereitet war.[11] Dazu gehörte auch, dass die Gesandten oder Boten so viele Informationen wie möglich über die Reiseroute und das Einzugsdatum Sigismunds erfahren konnten.

Während der Aufenthalte Sigismunds etablierten die deutschen Städte eine gut funktionierende Informationskette, um sich gegenseitig über die Reisepläne des Königs informieren zu können.[12] Ältere Untersuchungen haben gezeigt, dass in erster Linie die Gesandten oder Boten der größeren

---

städtischer Außenpolitik während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hgg. Christian Jörg, M. Jucker. Wiesbaden 2010.

8 Gerrit Jasper *Schenk*: Zeremoniell und Politik. Herrschereinzüge im spätmittelalterlichen Reich. Köln 2003, 248–249.

9 Gute Beispiele dafür finden sich im Jahr 1416, als Sigismund im Herbst nach seiner Rundreise in Spanien, Frankreich und England ungefähr zwei Monate in Calais weilte. In dieser Zeit war es Sigismunds Ziel, ins Konstanzer Konzil zurückzukehren. Im September 1416 wurde er von Baseler Gesandten nach Basel eingeladen, und er kündigte an, dass er auf der Rückreise nach Konstanz auch Straßburg besuchen wolle. Nachdem er Calais verlassen hatte, reiste ein Straßburger Gesandter erst Ende November 1416 zum König nach Aachen, um ihn nach Straßburg einzuladen und über die Bedingungen seiner Ankunft Informationen zu sammeln. Sigismund kam erst am 25. Januar 1417 in Straßburg an. Während dieser Reise besuchte Sigismund Basel schließlich doch nicht. DRTA VII, 311–312, Nr. 200; 315, Nr. 205; Bernhard *Hertzog*: Chronicon Alsatiae. Edelsasser Chronik unnd ausfürliche Beschreibung des untern Elsasses am Rheinstrom, auch desselben fürnemmer Stätt als Strassburg, Schlettstadt, Hagenaw, Weissenburg und anderer der Enden gelegener Stätt, Schlösser, Clöster, Stifft, Märckt, Flecken und Dörffer. Straßburg 1592, 97.

10 Anna Maria *Drabek*: Reisen und Reisezeremoniell der römisch-deutschen Herrscher im Spätmittelalter. Wien 1964, 10.

11 Die Marschälle des Herrschers waren normalerweise für die Vorbereitungen verantwortlich. Sie kamen schon Tage oder sogar Wochen vor der Ankunft des Herrschers in die entsprechende Gastgeber-Stadt. *Schenk*: Zeremoniell, 254.

12 Der Handel spielte für den Informationsfluss eine große Rolle. Für den Informationserwerb wurden die Städte dank der bei ihnen verkehrenden Kaufleute gegenüber den Fürsten und Territorialherren bevorzugt (*Heinig*: Reichsstädte, 135). Im September 1416, als Sigismund in Calais seine Rückreise nach Konstanz plante, erfuhren die in Frankfurt verweilenden

Städte zu diesem Zweck im Umkreis des Königs erschienen waren, kleinere Städte hatten nur einen mittelbaren Zugang zu den Informationen.[13] Gleichzeitig gab es eine weitere mittelbare Nachrichtenbeschaffung, und zwar wenn eine Stadt ihre Boten oder Gesandten in eine aus Informationssicht günstig gelegene Stadt delegierte. Zum Beispiel erhielt ein Straßburger Gesandter 1416 während der Abwesenheit Sigismunds in Konstanz Informationen über seinen Reiseplan.[14] Die deutsche Fachliteratur betrachtet im allgemeinen Nürnberg und Frankfurt als die zwei wichtigsten Zentren der Informationsvermittlung jener Zeit.[15]

Die Stadtdelegierten

Die Fachliteratur erwähnt mehrmals die terminologische Problematik, die durch die spätmittelalterlichen Quellen aufgedeckt wird. Es scheint, dass nur die moderne Fachterminologie die Begriffe *Bote* und *Gesandte* inhaltlich eindeutig unterscheidet. Der Unterschied zwischen den beiden Aufgabenbereichen ist grundsätzlich in den politischen Handlungsspielräumen zu erkennen. Demzufolge beschreibt das Wort *Bote* nur einen einfachen Nachrichtenvermittler, während ein Gesandter auch mit politischer Verhandlungsmacht in unterschiedlichem Maße ausgestattet war.[16] In den spätmittelalterlichen deutschsprachigen Quellen finden wir aber in vielen Fällen unabhängig von den Befugnissen nur die Bezeichnung *Bote*. Deshalb kann oft nur schwer festgestellt werden, welche Funktionen die Delegierten eigentlich hatten. Zugleich ist zu beobachten, dass auch die Wörter *Ratsbote*, *Ratsfreund* und *Ratsgeselle* zur Quellenterminologie der städtischen Korrespondenz gehören, womit konsequent ihre herausragenden amtlichen Positionen konkretisiert und ihr funktionaler Unterschied zu einem einfachen Boten betont wurde.[17] Diese Ratsmitglieder konnten zwischen dem Stadtrat und ihren mit dem König reisenden Delegierten auch die Rolle eines Vermittlers einnehmen. Nach einem Frankfurter Beispiel aus dem Jahr 1414 wurden sie zum Nach-

Stadtgesandten die ersten Nachrichten über Sigismunds weitere Reiseziele wahrscheinlich durch Kaufleute. DRTA VII, 315, Nr. 205.

13 *Schenk*: Zeremoniell, 248–249.

14 DRTA VII, 309, Nr. 197.

15 *Heinig*: Reichsstädte, 136.

16 *Daldrup*: Zwischen König und Reich, 44–47.

17 In den Quellen der eidgenössischen Städte kommt der Begriff *Gesandte* für eine ins Ausland delegierte Person vor. *Daldrup*: Zwischen König und Reich, 91, 153; *Jucker*: Gesandte, Schreiber, Akten, 81–82.

richtenvermittler, wenn die Gesandten mit dem König über städtische Finanzen wie den Preis der Privilegienbestätigung verhandelten.[18]

Hinweise sind auch über die nur als Briefträger fungierenden Personen zu finden, über den »knecht« oder »reitenden knecht«.[19] Diese Knechte vermittelten die Informationen anscheinend in schriftlicher Form zwischen den in der Stadt gebliebenen Ratsmitgliedern und ihren beim König verweilenden Gesandten.[20] Die Person dieser Knechte ist in den Quellen schwer fassbar, sie wurden nie benannt. Anhand der Hinweise können weder ihre städtische berufliche Funktion noch ihre gesellschaftliche Position identifiziert werden. Vermutlich verügten sie über einen niedrigeren gesellschaftlichen Status.

In der deutschsprachigen spätmittelalterlichen Terminologie lebte auch der lateinische Begriff *nuncius* weiter. Die Fachliteratur hält fest, dass dieser Begriff im zeitgenössischen Wortgebrauch eine ähnlich mehrdeutige Funktion hatte wie *Bote*.[21] Fest steht, dass die Namen dieser als *nuntius* definierten Personen in den deutschsprachigen Quellentexten bekannt, und ihre Aufgaben mit dem Verb *laufen* verbunden sind.[22] Anhand des Kontexts scheinen sie nur Nachrichtenvermittler ohne politischem Verhandlungsmandat gewesen zu sein. Sie vermittelten Informationen nach dem Muster der *Knechte*.

Demzufolge können wir zwei größere Gruppen von Gesandtenreisen unterscheiden. Zur einen gehörten jene Personen, die sich als Boten nur über die Reiseabsichten des Herrschers informierten. In ihrem Fall ging es nur um eine Hin- und Rückfahrt: Wenn sie also den aktuellen Plan kannten, kehrten sie sofort zurück. Hierzu mussten sie oft lange Strecken von 500–600 km überwinden.[23] Als Beispiel ist ein Nachrichtenwechsel zwischen Augsburg

---

18 In diesem Fall wurden folgende Namen erwähnt: Heinrich der Stadtschreiber (Heinrich von Odernheim), Johann Wiße, Johann von Holzhausen, Hartmud Molner. Molner lieferte den Ratsgesandten das zur Bestätigung erforderliche Geld. DRTA VII, 198, Nr. 141; 311, Nr. 536; *Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376–1519*. I: Aus der Zeit König Wenzels bis zum Tode König Albrechts II. 1376–1439 [im Weiteren: FRC]. Hg. Johannes Janssen. Freiburg im Breisgau 1863, 256–257, Nr. 465–466.

19 In der Schweizer Terminologie des 15. Jahrhunderts wurden die einfachen Nachrichtenvermittler *louffende botten* und auch *Knecht* genannt. *Jucker*: Gesandte, Schreiber, Akten, 82–83.

20 DRTA VII, 367, Nr. 243; *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*. Dritte Abtheilung: 1427–1431 [im Weiteren: DRTA IX]. Hg. Dietrich Kerler. Gotha 1887, 413, Nr. 324; 458, Nr. 366.

21 *Daldrup*: Zwischen König und Reich, 45–46.

22 Beispielsweise steht in den Nürnberger Stadtrechnungen von 1418: »item dedimus 1 lb. und 7 sh. haller dem Seitzen Michelfelder nuncio, zu laufen gen Ulm etwaz da zu erfaren als von unsers herren kunigs zukunft wegen […].« DRTA VII, 371, Nr. 249.

23 Zum Beispiel musste 1430 ein reitender Knecht die Entfernung von etwa 530 km zwischen Nürnberg und Preßburg zurücklegen. DRTA IX, 413, Nr. 324.

und Regensburg aus dem Jahre 1416 bekannt, in dem ein Augsburger Bote zu Sigismund in das von Augsburg etwa 600 km entfernte Nimwegen gereist ist.[24] Bezüglich des Informationsflusses können kaum allgemeine Schlussfolgerungen gezogen werden, denn nur selten ist das Startdatum der Botenreisen zu erfahren, und auch die Ankunft der Boten am Zielort ist in vielen Fällen undatiert. Auch wenn wir Ursprung und Ziel einer Nachricht kennen, berichten uns die Quellen selten über Zwischenrouten und Stationen.

Die Stadtgesandten bildeten eine gesonderte Gruppe. Oft waren die städtischen Ratsherren selbst jene Personen, die mit dem König und den Amtsträgern der Reichskanzlei auch außerhalb Deutschlands in persönlichem Kontakt standen. Sie verhandelten in stadtpolitischen Angelegenheiten und innerhalb der deutschen Gebiete auch über einige Repräsentationszeremonien wie den Krönungsumritt[25] oder Herrscheradventus und sicherten in unterschiedlich großer Zahl das Geleit. Es geht dabei um einen exklusiven, konstant delegierten Kreis städtischer Führungselite, dessen Mitglieder aus der Oberschicht stammten. Diese Position basierte natürlich auf Vertrauen und persönlichen Beziehungen.[26] Es gab Beauftragte, die auch das Vertrauen des Herrschers genossen und wegen ihrer politischen Tätigkeit sowohl den Titel *königlicher Rat* erhalten als auch in die Familie des Königs aufgenommen werden konnten.[27] So kam es vor, dass diese *Ratsboten* auch im Interesse königlicher reichspolitischer Ziele gesandtschaftliche Dienste leisteten.[28]

---

[24] DRTA VII, 310, Nr. 198.

[25] Sigismund bat im Oktober 1414 die städtischen Gesandten, vor seiner Krönung in Heilbronn mit ihm von Heilbronn nach Aachen zu fahren. DRTA VII, 228, Nr. 159.

[26] Aus der Herrschaftszeit Sigismunds müssen insbesondere die Nürnberger Stephan Koler, Peter Volckamer und Sebolt Pfinzing sowie der Frankfurter Walter Schwarzenberg erwähnt werden (Christian *Jörg*: Gesandte als Spezialisten. Zu den Handlungsspielräumen reichsstädtischer Gesandter während des späten Mittelalters. In: Spezialisierung und Professionalisierung. Träger und Foren städtischer Außenpolitik während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Hgg. Christian Jörg, Michael Jucker. Wiesbaden 2010, 35–43). Erörterung der mentalitätsgeschichtlichen Aspekte der Begriffe *Vertrauen – Misstrauen* im spätmittelalterlichen eidgenössischen Korrespondenzwesen: *Jucker*: Vertrauen, Symbolik, Reziprozität, 189–213.

[27] Zum Beispiel wurde Sebald Pfinzing 1430 zu Sigismunds Rat ernannt. Peter *Fleischmann*: Rat und Patriziat in Nürnberg. Die Herrschaft der Ratsgeschlechter vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. II: Ratsherren und Ratsgeschlechter. Nürnberg 2008, 789–790; Elsanne *Gilomen-Schenkel*: Henman Offenburg (1379–1459), ein Basler Diplomat im Dienste der Stadt, des Konzils und des Reichs. Basel 1975, 43–45.

[28] Walter von Schwarzenberg wurde von Sigismund beauftragt, bei den Stadträten die Delegation ihrer Abgeordneten zur Wiener Reichsversammlung (1424) zu erreichen. Franz *Kirchgässner*: Walter von Schwarzenberg, ein Frankfurter Gesandter des 15. Jahrhunderts. Marburg 1910, 26–27 [Dissertation].

Beispielsweise kann ab 1413 im Umkreis des Herrschers die Anwesenheit des Nürnberger Ratsmanns Peter Volckamer[29] nachvollzogen werden. Damals war er mit seinem Kollegen Sebald Pfinzing[30] in Chur.[31] Als Sigismund 1414 nach seinem italienischen Zug in Deutschland ankam und in Speyer eine Reichsversammlung einberief, erschienen beide dort im Juli. Dann spielten sie auch in den Nürnberger *Adventus*-Zeremonien des Königspaares eine hervorragende Rolle. Im September 1414 empfingen Volckamer und Pfinzing im 40–45 km von Nürnberg entfernten Ansbach den König, und im Oktober zogen sie nach Neumarkt, ebenfalls etwa 40 km von Nürnberg entfernt, der Königin entgegen.[32] Die Anwesenheit von Volckamer ist auch an der Aachener Krönung nachweisbar.[33] Er erschien mit Pfinzing auch an den Reichsversammlungen in Konstanz (1415, 1417) und Ulm (1418). Er wirkte auch als Befehlshaber des Kriegsheeres beim Zug gegen Herzog Friedrich von Österreich (1417), später auch gegen die Hussiten (1421).[34]

---

29 Seine Laufbahn im Nürnberger Stadtrat begann 1395. Während der Herrschaft Sigismunds war er älterer Bürgermeister und wurde in das Gremium der sieben Älteren Herren gewählt. 1430 wurde er zu einem der drei Obersten Hauptleute. *Fleischmann*: Rat, 1046.

30 Der Großkaufmann Sebald I. Pfinzing hatte eine ähnliche Karriere beim Nürnberger Rat durchlaufen wie Volckamer. Er gehörte auch zum Kreis zuverlässiger Förderer der Regierungsmaßnahmen von Sigismund im Reich und wurde als zweiter Oberster Hauptmann der Reichsstadt zum Königlichen Rat ernannt. Kurz danach starb er im Jahr 1431. *Fleischmann*: Rat, 788–790.

31 DRTA VII, 169–171, Nr. 122–124.

32 *Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg*. III. Hg. Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1864, 347; DRTA VII, 218, Nr. 156. Die Zeremonie der Abholung des Herrschers durch Entgegenziehen nennt man *Occursio*. Die *Occursio* bedeutete, dass eine bestimmte Gruppe der Stadtbevölkerung an einer vorher bestimmten Station den Herrscher empfing und ihn dann von dort in ihre Stadt begleitete (*Schenk*: Zeremoniell, 278). Sigismund zog am 24. September 1414 in Nürnberg ein und blieb dort bis zum 5. Oktober. Barbara erreichte erst am 13. Oktober die Stadt, es ist aber unbekannt, wann sich Barbara in Neumarkt befand (*Drabek*: Reisen, 13; Daniela *Dvořáková*: Barbara von Cilli. Die schwarze Königin (1392–1451). Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin. Bratislava 2017, 92; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93). Auch in den spätmittelalterlichen königlichen Itinerarien ist es nachweisbar, dass Neumarkt die letzte Reisestation vor Nürnberg war. Sigismund weilte dort am 26. Juli 1422 und reiste noch am selben Tag nach Nürnberg. Friedrich III. nutzte 1471 auch den Reiseweg Regensburg – Neumarkt – Nürnberg. *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*. Zweite Abtheilung: 1421–1426 [im Weiteren: DRTA VIII]. Hg. Dietrich Kerler. Gotha 1883, 138, Nr. 129; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 106; *Schenk*: Zeremoniell, 313.

33 DRTA VII, 251, Nr. 172; 282, Nr. 186; 285–286, Nr. 189; 287, Nr. 191; 348, Nr. 233; 371, Nr. 249; 413–414, Nr. 284.

34 Er nahm an der Belagerung des Klosters Kladrau (*Kladruby*) Klosters teil. DRTA VII, 420, Nr. 293; *Fleischmann*: Rat, 1046.

In den 1420er Jahren, als Sigismund die meiste Zeit außerhalb der deutschen Gebiete verbrachte, nahm Volckamer an den *ausländischen* Reichsversammlungen – Breslau (*Wrocław*) 1420, Wien 1425, 1426,[35] Preßburg (*Pozsony*, *Bratislava*) 1429[36] – teil. Die Begleiterrolle Volckamers ist aufgrund der königlichen Einreisen nach Deutschland und den dortigen Aufenthalten Sigismunds mehrmals nachweisbar. Im Jahre 1422, als Sigismund aus dem Ungarischen Königreich zur Reichsversammlung nach Nürnberg aufbrach, reiste Peter Volckamer dem König ungefähr 600 km bis nach Raab (*Győr*) entgegen. Von dort begleitete er ihn nachweislich über Wien bis nach Passau. Wir wissen aber nicht, ob Volckamer auf dem ganzen Weg nach Nürnberg in der königlichen Gefolgschaft blieb.[37] Während dieser Reise war seine Hauptaufgabe wahrscheinlich die Sammlung von Informationen: Sigismund war nämlich unterwegs nach Regensburg und wollte mit den Kurfürsten die Verlegung der Reichsversammlung von Nürnberg nach Regensburg aushandeln.[38]

Im Jahr 1430, als Sigismund das nächste Mal wieder auf der Donau-Route nach Nürnberg fuhr, reiste Volckamer zum König nach Straubing, wohin Sigismund eine Reichsversammlung einberufen hatte.[39] Von dort kehrte Volckamer wahrscheinlich nach Nürnberg zurück, weil er laut Stadtrechnungen zusammen mit Stephen Coler aus Nürnberg als Teil der *Adventus*-Zeremonie wieder dem König entgegenritt.[40] Sigismund blieb ungefähr ein halbes Jahr in

---

35 DRTA VIII, 384, Nr. 320, 448; Nr. 380; RI II, 6047. https://regesta-imperii.digitale-sammlungen.de/band/ri11_alt1897 (5. Oktober 2019).

36 DRTA IX, 369, Nr. 288; RI II, 7414.

37 DRTA VIII, 132, Nr. 123. Der Nürnberger Rat wurde über den Passauer Aufenthaltsplan Sigismunds informiert. Es verwundert nicht, dass Sigismund sich auch in diesem Fall für den Landweg entlang der Donau entschied. Nach früheren Plänen dachte man, Sigismund würde am 15. Juli in Passau ankommen. Die Passauer Station ist aber weder im ungarischen noch im deutschen Itinerarium registriert. DRTA VIII, 132, Nr. 122; Pál *Engel* – Norbert *C. Tóth*: Itineraria regum et reginarum (1382–1438). Budapest 2005, 112; Jörg K. *Hoensch*: Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437. München 1996, 304; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 105–106.

38 Ursprünglich hatte Sigismund die Reichsversammlung nach Regensburg geplant. Nachdem er den Termin verschoben hatte, übernahmen die Kurfürsten die Kontrolle über die Einladung, und der Standort wurde nach Nürnberg verschoben. Beide Seiten bestanden auf der selbst ausgewählten Stadt, und in diesem Fall erlitt der König eine Niederlage. Sabina *Wefers*: Das politische System Kaiser Sigmunds. Stuttgart 1989, 93–95.

39 DRAT IX, 458–459, Nr. 366; 468–469, Nr. 377; *Wefers*: Das politische System Kaiser Sigmunds, 169–170.

40 In diesem Fall gibt die betreffende Quelle nicht an, ob und wo Volckamer und Coler Sigismund trafen. DRTA IX, 473. Nr. 379.

Nürnberg, unterbrach aber seinen Aufenthalt zweimal für eine längere Zeit. Einmal fuhr er nach Konstanz (1430–1431)[41] und das zweite Mal über Bamberg nach Eger (*Cheb*, 1431).[42] Volckamer begleitete ihn auf diesen beiden Reisen. Auf der letzten Reise bat Sigismund Volckamer, ihn zu begleiten.[43] Danach wurde er 1432 als Gesandter nach Siena zu Sigismund geschickt. Es war seine letzte Mission, im September starb er dort.[44]

Am Beispiel von Volckamers Lebenslauf ist die hohe Mobilität abzulesen, welche die königlichen Reisen auch von einer deutschen, städtischen Führungselite erfordern konnte. Volckamer war unter den Nürnberger Ratsmitgliedern nicht der Einzige, der sich seit Beginn der Regentschaft Sigismunds mehrmals in seiner Gefolgschaft befand (weitere Ratsmitglieder waren beispielsweise Pfinzing und Coler). Aber nur seine politische Rolle kann in den Quellen regelmäßig nachgewiesen werden.

Die Praxis der Gesandtenreisen

Die Stadtgesandten erschienen im Umkreis des Königs vor allem wegen der Einberufung politischer Versammlungen. Mehrmals bedeuteten diese Missionen für die Delegierten nicht nur direkte Reisen zwischen zwei Städten. Es gab unterschiedliche Gründe für unvorhersehbare Umwege und Zusatzreisen, so zum Beispiel, wenn der König verspätet zu einer Reichsversammlung kam.[45] Solche Verspätungen gab es in Sigismunds Regierungszeit regelmäßig; im Extremfall verzögerte sich die Ankunft des Königs sogar um Monate. Im

---

41 Bis 31. Oktober 1430 ist Sigismunds Aufenthalt in Nürnberg nachweisbar; zwischen 6. und 19. November befand er sich in Ulm, anschließend ungefähr einen Monat in Überlingen (27. 11. – 21. 12. 1430); Weihnachten verbrachte er in Konstanz. Er kehrte erst Anfang Februar nach Nürnberg zurück (*Engel – C. Tóth*: Itineraria, 125–126; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 116). Sigismund brauchte für seine geplante Reise nach Rom Frieden im Reich und aufgrund innenpolitischer Überlegungen plante er die Nürnberger Versammlungen während dieser Rundfahrt ein. *Hoensch*: Kaiser Sigismund, 361–362.

42 Sigismund verließ Nürnberg am 8. Mai 1431 und fuhr über Bamberg (9. – 19. 5.) und Plassenburg (22. 5.) nach Eger (*Engel – C. Tóth*: Itineraria, 126; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 116). In Eger verhandelten Sigismund und die Delegierten des Konzils von Basel erfolglos mit den Hussiten. *Hoensch*: Kaiser Sigismund, 367–368.

43 DRTA IX, 478, Nr. 379; *Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg* 378.

44 *Fleischmann*: Rat, 1046.

45 Sigismund schickte am 16. Juni 1414 die Nachricht aus der norditalienischen Stadt Pontestura nach Deutschland (den Fürsten und Städten), dass er für den 8. Juli eine Reichsversammlung nach Speyer einberuft. Er war aber am 8. Juli noch in Solothurn in der Schweiz, ungefähr 300 km von Speyer entfernt, und erreichte Speyer erst anderthalb Wochen später.

Fall einer Verspätung warteten die Gesandten am politisch wichtigen Ort auf die Ankunft des Herrschers oder, bei einer geringeren Entfernung, reisten dem König entgegen, um ihn zum Versammlungsort zu begleiten. War die Wartezeit auf die Ankunft Sigismunds zu lang, fuhren sie sogar nach Hause, bis der Herrscher tatsächlich in der Stadt ankam. Auf jeden Fall bedeuteten diese zusätzlichen Reisen der Gesandten für ihre eigenen Städte eine weitere finanzielle Belastung. Auch die Stadtrechnungen zeigen, dass nicht nur die Entsendung der Gesandten Geld kostete, die Stadträte mussten auch die Aufrechterhaltung des regelmäßigen Kontaktes mit ihren Gesandten bezahlen.

Aus dem Jahr 1430 ist ein extremes Beispiel für eine Verspätung Sigismunds überliefert. Der Herrscher hätte ursprünglich am 19. März in Nürnberg eintreffen sollen, anhand der Itinerarien ist Sigismunds Anwesenheit in Nürnberg jedoch erst am 13. September feststellbar. Diese bemerkenswert lange Verzögerung hatte die Invasion der Hussiten in Oberungarn und der Kampf gegen sie verursacht.[46] Über Sigismunds Pläne und deren Änderung informieren uns die Straßburger Gesandtenberichte am genauesten. Wie die Tabelle zeigt, erhielten die Gesandten von Straßburg, Hanns Elnhart und Adam Riffe, die in der zweiten März-Hälfte in Ulm eintrafen, die Nachricht, Sigismund sei eben in Tyrnau (*Nagyszombat*, *Trnava*), werde aber bald nach Nürnberg reisen. Als sie das hörten, fuhren sie auch nach Nürnberg. Aber als sie in Nürnberg keine weiteren Nachrichten über Sigismunds Reise erhielten, machten sie sich wieder auf den Weg und wollten den Herrscher irgendwo entlang der Donau treffen. In Passau wurden diese Gesandten aber informiert, dass der Herrscher bald Nürnberg erreichen würde. So reisten sie zum geplanten Versammlungsort zurück, wo ihre Anwesenheit bis zum 19. Mai dokumentiert ist.[47] Das Itinerarium zeigt auch, dass der Herrscher während dieser Zeit wahrscheinlich in Tyrnau blieb. Für die Straßburger Gesandten ist von einer Wartezeit von mehr als einem Monat und einer zusätzlichen Fahrstrecke von rund 400 km auszugehen.

DRTA VII, 194, Nr. 135; 195, Nr. 136; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93.

46 Deswegen gerieten auch die Besitztümer von Barbara von Cilli in Oberungarn in Gefahr. Nach Ansicht von Amelie Fössel verursachte diese Hussitengefahr auch, dass die Königin 1432 nicht zur Kaiserkrönung nach Rom fahren konnte. Amelie *Fössel*: Die Korrespondenz der Königin Barbara im Ungarischen Staatsarchiv zu Budapest. In: Kaiser Sigismund (1368–1437). Zur Herrschaftspraxis eines europäischen Monarchen. Hgg. Karel Hruza, Alexandra Kaar. Wien 2012, 245–254, hier 254.

47 DRTA IX, 416, Nr. 328; 419–421, Nr. 331; 421–422, Nr. 332; 424–425, Nr. 336; 427, Nr. 339.

Termine der Aufenthalte Sigismunds 1430	*Aufenthalte Sigismunds*[48]	*Termine der Gesandtschaftsreisen*	*Aufenthalte der Gesandten*	*Nachrichten über Sigismunds Reisepläne*
14. 3. – 18. 4.	Tyrnau	Zweite März-Hälfte	Ulm – nach vorläufigen Plänen wären sie entlang der Donau Sigismund entgegengereist	In Ulm wurde ihnen mitgeteilt, dass Sigismund bis zum 27. März Nürnberg erreichen würde
		26. 3.	Nürnberg	Keine Nachricht über Sigismund
		30. 3.	Passau	Laut aktuellen Nachrichten sollte Sigismund bald in Nürnberg angekommen sein
		9. 4.	Nürnberg	
19. 4. – 15. 5.	Sempte (*Schintau*)	19. 5.	Bisher warteten sie in Nürnberg	Noch am 14. Mai rechnete man in Nürnberg mit dem baldigen Eintreffen Sigismunds[49]
25. 5. – 2. 6.	Tata (*Totis*)			
15. 8.	Enns			Am 15. August berief Sigismund Fürsten und Stadtgesandten in Straubing ein
17. – 22. 8.	Passau			
25. 8. – 7. 9.	Straubing			
9. – 12. 9.	Regensburg			
13. 9. – 31. 10.	Nürnberg			

Normalerweise folgten die Gesandten dem König auch auf einem längeren Reiseweg, wenn sie ihre eigenen Stadtangelegenheiten erledigen wollten. Ihr vorrangiges Ziel war es, ihre Privilegien vom König bestätigen zu lassen, was

[48] Zur Darstellung der Aufenthaltsorte Sigismunds wurde sowohl das ungarische als auch das deutsche Itinerar genutzt, da es Unterschiede bei den Terminen und Aufenthaltsorten gibt. Für die ungarischen Aufenthaltsorte wurde die ungarische Version verwendet, für die deutschen die deutsche Version. *Engel* – C. *Tóth*: Itineraria, 125; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 115.

[49] DRTA IX, 426, Nr. 337.

aber oft nicht einfach war. Die Gesandten mussten nämlich dem König durch mehrere Städte folgen, bis er auf ihren Wunsch einging. Ein Grund hierfür lag darin, dass die königliche Bestätigung viel Geld kostete, und es ratsam war, in bestimmten Fällen auch weitere (geldwerte) Geschenke für die Ehrung des neu gekrönten Herrschers zu überreichen.[50] Wenn die Delegierten aber nicht genug Geld dabei hatten, mussten sie mit ihren Ratskollegen in Verbindung treten und über eine Geldsendung verhandeln.

Ende Juli 1414 fuhren auf Bitten Sigismunds auch Frankfurter Gesandte nach Speyer.[51] Sie brauchten ungefähr 22.000 Gulden für eine königliche Zustimmung zur betreffenden *Konfirmation* ihrer Privilegien. Anfangs versuchten sie jedoch zusammen mit den Gesandten anderer Städte ihre Ziele ohne eine Zahlung zu erreichen. Deswegen sollten sie sich neben dem Thema der Zahlung auch nach weiteren Instruktionen des Frankfurter Rats erkundigen. Schließlich wurde mit der Kanzlei Sigismunds die Zahlung von 12.000 Gul-

50 *Hoensch*: Kaiser Sigismund, 186. Im November 1433 benachrichtigten verschiedene Stadtgesandte ihre Stadträte, dass sie für die Bestätigung der Privilegien eine bestimmte Geldsumme zahlen müssen. Nach der Übergabe des Krönungsgeschenkes für den Kaiser musste zum Beispiel der Frankfurter Gesandte Walter von Schwarzenberg noch ungefähr anderthalb Monate einen niedrigeren Preis für die Konfirmation des Privilegs von Frankfurt verhandeln. *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*. Vierte Abtheilung: 1431–1433 [im Weiteren: DRTA X]. Hg. Dietrich Kerler. Gotha 1906, 203, Nr. 92–93; 209, Nr. 98; 212–213, Nr. 100; 215–216, Nr. 102–103; Christopher *Folkens*: Städtische Gesandte als Akteure im Spannungsfeld zwischen Reichsstadt, Reich und Königtum. Das Beispiel des Frankfurter Gesandten Walter von Schwarzenberg. In: Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion. III: Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 16. bis 18. Februar 2015. Hgg. Thomas Lau, Helge Wittmann. Petersburg 2016, 181–206, hier 197.

51 In der zweiten Juli-Hälfte gab es eine Reichsversammlung in Speyer, und Sigismund ordnete »allen andern unsern und des richs fürsten edeln und getruen in den landen« an, zu ihm zu kommen. Dietrich Kerler und Johannes Janssen erwähnten diese Versammlung als *Reichstag* (DRTA VII, 194, Nr. 135; FRC 255, Nr. 460; *Hoensch*: Kaiser Sigismund, 186). Die Problematik des Begriffs *Reichstag* wurde in der deutschen Fachliteratur schon mehrmals erörtert. Es scheint, dass die zeitgenössische Terminologie für die königlichen Versammlungen den Ausdruck *Tag* verwendete; der Begriff *Reichstag* erschien in den Quellen erst ab 1495. Gabriele *Annas*: Hoftag – Gemeiner Tag – Reichstag. Studien zur strukturellen Entwicklung deutscher Reichsversammlungen des späten Mittelalters (1349–1471). I. Göttingen 2004; Julia *Burckhardt*: Vom Hoftag zur Reichsversammlung. Formen, Verfahren und Bedeutung politischer Versammlungen im Mitteleuropa. In: Stand und Perspektiven der Sozial- und Verfassungsgeschichte zum römisch-deutschen Reich. Der Forschungseinfluss Peter Moraws auf die deutsche Mediävistik. Affalterbach 2016, 111–132; *Deutscher Königshof, Hoftag und Reichstag im späteren Mittelalter*. Hg. Peter Moraw. Stuttgart 2002; Peter *Moraw*: Versuch über die Entstehung des Reichstags. In: Politische Ordnungen und soziale Kräfte im alten Reich. Hg. Hermann Weber. Wiesbaden 1980, 1–36.

den vereinbart.[52] Die verfügbaren Angaben belegen, dass die Bestätigung der Privilegien spätestens im September 1414 erfolgte.[53] Aber wir wissen nicht, wo die Gesandten das vom Stadtrat geschickte Geld erreichte. Aufgrund der Stadtrechnungen wurde das Geld jedenfalls am 8. September mit anderen Gesandten und Boten nach Mainz verschickt, als Sigismund entsprechend dem Itinerar nicht mehr in Mainz, sondern schon in Heidelberg war.[54]

Zeiträume der Aufenthalte Sigismunds	*Aufenthaltsorte Sigismunds*[55]	*Termine der Gesandtschafts-reisen*	*Aufenthalte der Gesandten*
19. – 31. 8.	Speyer	um 31. 8.	Die Gesandten fuhren von Frankfurt nach Speyer ab[56]
2. – 3. 8.	Worms		
4. – 9. 8.	Mainz	? – 8./9. 8.	Mainz[57] (nach dem Gesandtenbericht fuhr Sigismund schon am 8. August nach Bingen weiter)[58]
12. 8. – 4. 9.	Koblenz	31. 8. – 1. 9. 2. 9.	Koblenz[59] Rhens (nach dem Gesandtenbericht verweilte auch Sigismund am 2. September in Rhens am Rhein)[60]
?	Mainz?	?	Mainz?[61]
7. – 20. 9.	Heidelberg	?	?

[52] Sie verhandelten mit Probst Johann von Gran (*Esztergom*), dem Reichsvizekanzler (1412–1417), und Johannes Kirchen, Protonotar Sigismunds. FRC 256, Nr. 465; 260, Nr. 471; *Kondor*: The Ginger Fox's Two Crowns, 185; Márta *Kondor*: Magyar király a német trónon. Luxemburgi Zsigmond birodalmi kancelláriája és a királyi tanács (1410–1419). In: „Causa unionis, causa fidei, causa reformationis in capite et membris." Tanulmányok a konstanzi zsinat 600. évfordulója alkalmából. Hgg. Attila Bárány, László Pósán. Debrecen 2014, 83–100, hier 88.

[53] FRC 261–262, Nr. 472; DRTA VII, 198, Nr. 141.

[54] DRTA VII, 198, Nr. 141.

[55] Zur Darstellung der Aufenthaltsorte Sigismunds wurde das von Jörg. K. Hoensch zusammengestellte Itinerar genutzt. *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93.

[56] FRC 256, Nr. 462–463; DRTA VII, 198, Nr. 141.

[57] FRC 256–258, Nr. 465-466.

[58] Bingen erwähnen die Itinerarien Sigismunds nicht als Aufenthaltsort. *Engel* – C. *Tóth*: Itineraria, 97–98; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93.

[59] FRC 260–261, Nr. 471.

[60] FRC 261–262, Nr. 472.

[61] Die Frankfurter Gesandten meinten, Sigismund plane von Rhens nach Mainz zu fahren. FRC 262, Nr. 472.

Nach den Quellen ist es fraglich, ob die Frankfurter den König bereits in Speyer erreichten, denn die Entfernung zwischen Frankfurt und Speyer beträgt ungefähr 100 km. Diese Strecke konnte damals in durchschnittlich zwei bis drei Tagen bewältigt werden.[62] Der erste Gesandtenbericht, der aus dieser Gesandtschaftsphase überliefert ist, stammt aus Mainz.[63]

Anfangs verhandelten Jacob Brun, Conrad Wisse und Gilbrecht Krug mit den Amtsträgern der Kanzlei Sigismunds. Aber ab September ist Krugs Name nicht mehr bei den Unterschriften auf den Gesandtenberichten zu lesen.[64] Sie kommunizierten also mit ihren Ratskollegen in Frankfurt persönlich und durch andere Nachrichtenübermittler. Auch einige dieser Boten und Gesandten können als Ratsmitglieder identifiziert werden, zum Beispiel der Stadtschreiber Heinrich von Gelnhausen, der oberste Richter Peter Bart sowie Johann von Holzhausen und Johann Wisse.[65]

Die Gesandten informierten mehrmals ihren Rat über die Routenpläne Sigismunds. Einerseits teilten sie wegen ihrer eigenen Reisen immer die nächste Station mit, andererseits bestand die Möglichkeit, wegen der rheinischen Reise Sigismunds eventuell auch Frankfurt zu besuchen, was erst während des Koblenzer Aufenthalts des Königs erfolgte.[66] Sigismund war im Sommer 1414 von Basel rheinabwärts auf dem Weg zur Krönung in Aachen und rief eine politische Versammlung in Koblenz ein, erhielt aber dort nicht die erhoffte Unterstützung von den Kurfürsten. Folglich setzte er seine Reise nach Aachen nicht fort, sondern fuhr zurück nach Heidelberg.[67]

---

62 In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts galten 30–40 Kilometer pro Tag als maximale Durchschnittsgeschwindigkeit für Fußgänger und 60 Kilometer pro Tag für berittene Boten (*Hübner*: Im Dienste ihrer Stadt, 198). Den Stadtrechnungen ist nicht zu entnehmen, ob diese Gesandten mit Pferden oder zu Fuß unterwegs waren. DRTA VII, 198, Nr. 141.

63 Die Gesandten sollten in Mainz auf die Ankunft Sigismunds warten, sie kamen also früher als der König in der Stadt an. FRC 256–258, Nr. 465–466.

64 FRC 261, Nr. 471.

65 Ein bestimmter Hartmud Molner wurde mit dem früher erwähnten Geld nach Mainz geschickt, aber aus den Quellen geht nicht hervor, wer Molner war. Es ist möglich, dass ein Ratsmitglied mit der Geldlieferung beauftragt wurde. DRTA VII, 198, Nr. 141; FRC 256, Nr. 465; 272, Nr. 484; 321, Nr. 559.

66 Der Rat Frankfurts erkundigte sich schon am 14. August, ob Sigismund und die Königin planten, auch nach Frankfurt zu kommen. FRC 259, Nr. 468.

67 Nach Meinung des Mainzer Kaufmanns Eberhard Windecke plante Sigismund, ins Königreich Ungarn zurückzureiten, als er von Heidelberg nach Nürnberg fuhr. Windecke – seit Beginn der 1410er Jahren im Dienste Sigismunds – war zu dieser Zeit kein Mitglied der königlichen Gefolgschaft in Deutschland und traf sich erst im Frühling 1415 in Konstanz mit dem König (Renáta *Skorka*: Eberhard Windecke emlékirata Zsigmond királyról és koráról. Budapest 2008, 53; R. *Skorka*: Eberhard Windecke itineráriuma. In: Világtörténet

In den zwei Itinerarien finden sich nur die zwei Aufenthaltsorte Koblenz (12. August – 4. September) und Heidelberg (Juli – 20. September).[68] Aber die Gesandten berichteten über zwei weitere Städte, von denen Rhens (2. September) eine sichere und Mainz eine mögliche Station war. Aufgrund der Berichte weilte Sigismund bei Rhens auf einem Schiff und reiste dann wahrscheinlich rheinaufwärts nach Mainz. Vermutlich mied Sigismund Frankfurt.[69]

Ein besonderes Ereignis dieser gemeinsamen Reise mit dem König war, dass Sigismund im Oktober 1414 vor seiner Krönung in Heilbronn die ihn begleitenden städtischen Gesandten bat, mit ihm von Heilbronn nach Aachen zu fahren.[70] Zu diesen Gesandtenreisen gibt es nur wenig Hinweise. Der Friedberger Gesandte Eigil von Sassen schrieb den detailliertesten Bericht über diese Monate der Krönungsreise.[71] Er hilft, ein vollständigeres Bild davon machen, was es tatsächlich bedeutete, den König zu einem Ziel zu begleiten. Problematisch ist allerdings, dass Eigil die Reisedaten nicht immer eindeutig angab. Auch zeigt der Text wegen der unvollständigen Benennung der Subjekte nicht durchweg und uneingeschränkt klar, in welchen Fällen Eigil wirklich mit dem König reiste. Einige dieser Lücken können mit Hilfe des von Jörg K. Hoensch herausgegebenen deutschen Itinerars gefüllt werden.[72]

---

31 (2009) 34–50, hier 35–36). Jörg K. Hoensch erläuterte, dass Sigismund wirklich enttäuscht war darüber, dass die Kurfürsten – mit Ausnahme des Mainzer Erzbischofs – nicht in Koblenz erschienen waren. Aber wenn Sigismund nach Ungarn zurückgekehrt wäre, hätte er ohne Krönung nicht als Schutzpatron auf dem Konstanzer Konzil auftreten können. Deswegen riskierte er die Krone nicht und bemühte sich in Franken und später wieder im Rheingebiet, die für ihn unvorteilhaften politischen Umstände zu lösen. *Hoensch*: Kaiser Sigismund, 186; Otto *Volk*: Von Grenzen ungestört – auf dem Weg nach Aachen. Die Krönungsfahrten der deutschen Könige im späten Mittelalter. In: Grenzen erkennen, Begrenzungen überwinden. Festschrift für Reinhard Schneider zur Vollendung seines 65. Lebensjahres. Hgg. Wolfgang Haubrichs [u. a.]. Sigmaringen 1999, 263–297, hier 273.

68 *Engel – C. Tóth*: Itineraria, 98; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93.

69 Obwohl die Herbergen für Sigismund und Begleitung schon bestellt waren, konnte Johannes Kirchen, Protonotar Sigismunds, am 2. September den Gesandten nicht sicher sagen, ob Sigismund auch nach Frankfurt fahren würde. FRC 262, Nr. 472. *Kondor*: Magyar király a német trónon, 88. *Kondor*: The Ginger Fox's Two Crowns, 185; Der Friedberger Gesandte Eigel von Sassen schrieb in seinen Aufzeichnungen, dass Sigismund nach der Aachener Krönung auch nach Frankfurt fuhr, wo ihm die Frankfurter huldigten. Die Huldigung gehörte zu den zeremoniellen Elementen des »Erstadventus«. *Eigel's von Sassen Reiseberichte*. Mitgetheilt von Dr. Ludwig Baur. In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge 12 (1865) 300–306, hier 304; *Schenk*: Zeremoniell, 397, 400.

70 DRTA 7228, Nr. 159.

71 *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 300–306.

72 *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93–94.

Eigil von Sassens Reisedaten (1414)	*Eigils Reisestationen*[73]	*Aufenthaltsdaten Sigismunds (1414)*	*Aufenthaltsorte Sigismunds*[74]	*Ankunftsdatum Barbaras*	*Aufenthaltsorte Barbaras*[75]
5. – 8. 7.	Speyer	7. 7. – 8. 7.	Solothurn		
10. – 11. 7.	Straßburg	13. 7.	Straßburg		
16./17. – 19. 7.	Speyer	19. 7. – 31. 7.	Speyer		
	Keine Information	2. 8. – 4. 9.	Worms – Mainz – Koblenz		
nach dem 14. 9.	Frankfurt – Heidelberg	7. – 20. 9.	Heidelberg		
	Wimpfen – durch Öhringen und Neuenstein – Waldenburg – Halle (Schwäbisch Hall)	20. 9.	Wimpfen – Waldenburg – Schwäbisch-Hall	21. 9.	Wien
	Crailsheim	22. 9.	Crailsheim		
	Ansbach	23. 9.	Ansbach		
	Kl. Heilsbronn – Nürnberg	24. 9.	Kl. Heilsbronn – Nürnberg		

[73] Eigil reiste mit Sigismund von Heidelberg nach Nürnberg. *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 302.

[74] *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93–94.

[75] Die deutschen Ergebnisse über Barbaras Itinerar sind auch für die ungarische Forschung sehr wichtig. Das ältere ungarische Itinerar der Königin kennt nur Nürnberg, Aachen und Konstanz als ihre deutschen Aufenthaltsorte in den Jahren 1414 und 1415 (*Engel* – C. *Tóth*: Itineraria, 172–173). Anhand der deutschen Quellen lässt sich aber ihr Reiseweg nach Aachen detaillierter untersuchen: Wien – Regensburg – Neumarkt – Nürnberg – Frankfurt – Mainz – Walluf – Bingen – Boppard – Koblenz – Andernach – Bonn – Aachen. Hans *Chilian*: Barbara von Cilli. Diss. Borna 1908, 22, Anmerkung 2; DRTA VII, 227, Nr. 159; 243, Nr. 167; *Dvořáková*: Barbara von Cilli, 92–93; *Eberhardus de Neunhaus*: Chronicon Saltzburgense. In: Raimundi Duelli: Miscellaneorum quae ex codicibus mss. collegit liber. II. Augustae Vindelicorum et Graecii 1724, 130–168, hier 131; FRC 265, Nr. 476; 266–267, Nr. 478; *Volk*: Von Grenzen, 274.

	Czenne (Kulmbach) – Wohnsheim (Windsheim) – Rothenburg – Schwäbisch Hall – Heilbronn – Speyer – Oppenheim – Frankfurt–Friedberg	Nach 5. 10. 8. – 11. 10. 11. – 16. 10. 18. – 22. 10.	Kadolzburg – Windsheim – Rothenburg ob der Tauber – Heilbronn – Speyer	13. 10.	Nürnberg
23. 10.	Frankfurt	?	?	24. 10.	Frankfurt
26. 10.	Mainz	?	?	25. 10.	Mainz[76]
	Nicht eindeutig feststellbar		Walluf – Bingen	27. 10.	Walluf – Bingen
	Nicht eindeutig feststellbar	28. 10. – 2. 11.	Boppard – Koblenz – Andernach – Bonn[77]		Mit Sigismund zusammen nach Aachen
2. – 4. 11.	Köln – Jülich – Aachen	2. – 4. 11.	Bonn – Aachen		
11. 11.	Jülich	Bis 12. 11.	Aachen		
12. 11.	Köln[78]	13. – 14. 10.	Lechenich		
17. 11.	Brühl	16. – 19. 12.	Bonn		
19. 11.	Köln	19. – 27. 11.	Köln		
27. 11.	Bonn	?	?		
29. 11.	Remagen	?	?		
30. 11.	Andernach	?	?		

[76] Nach dem Bericht der Frankfurter Gesandten, die sich vom 22.–24. Oktober in Mainz aufhielten, wurde Sigismund am 25. Oktober in Mainz erwartet. Wahrscheinlich vermied der König Mainz und reiste vermutlich der Königin entgegen nach Walluf. Es scheint sicher, dass das Königspaar schon in Bingen zusammen einzog. Nach Hoensch war Sigismund am 25. Oktober in Mainz. *Dvořáková*: Barbara von Cilli, 93; FRC 266–267, Nr. 478–479; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 93; *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 303; *Volk*: Von Grenzen, 274.

[77] Es ist möglich, dass Eigil mit dem königlichen Paar bis Bonn unterwegs war, und sie erst dann unterschiedlichen Routen folgten. *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 303.

[78] Eigil behauptet – im Gegensatz zu den Ergebnissen von Hoensch –, dass der König ein paar Tage später, am 16. November, auch in Köln angekommen sei. Angeblich reisten sie zusammen nach Brühl zum Kölner Erzbischof, dann kehrten sie zusammen nach Köln zurück. *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 304; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 94.

1. 12.	Koblenz	1. – 2. 12.	Andernach		
3. 12.	Lahnstein	?	?		
4. 12.	über Braubach nach Eltville (Eltfeil)	?	?		
5. 12.	Mainz	?	?		
6. 12.	Frankfurt	6. – 7. 12.	Wetzlar		
7. 12.	Friedberg	8. 12.	Friedberg		
	Gelnhausen – Frankfurt – Mainz – Frankfurt – Friedberg	11. – 25. 12.	Gelnhausen – Frankfurt – Mainz – Oppenheim[79] – Stuttgart – Überlingen – Konstanz		
ab 8. 1. 1415	Frankfurt – Konstanz				

Die Friedberger Gesandten begleiteten Sigismund nicht nur nach Aachen. Sie reisten mit dem König von Aachen über Köln nach Andernach und mit einem kleinen Umweg auch nach Friedberg; schließlich erschienen sie kurz nach der Ankunft Sigismunds zu Weihnachten auf dem Konzil von Konstanz. Aus der Tabelle geht hervor, dass es auch Parallelfahrten gab, also der König und die Friedberger Gesandten nicht unbedingt auf derselben Route und zur selben Zeit die erwähnten Städte erreichten. Es konnte vorkommen, dass die Gesandten aus verschiedenen, meist nicht bekannten Gründen in ihre Heimatstadt zurückreisten. Neben der wahrscheinlichen Nachrichtenübermittlung beeilten sich die Friedberger Gesandten beispielsweise Anfang Dezember nach Hause, um die Ankunft Sigismunds in Friedberg vorzubereiten und den König dort zu empfangen.

Alles in allem konnten die Stadtgesandten während der Reisephase Sigismunds sogar einen Monat lang ohne Unterbrechung im königlichen Gefolge bleiben. Bei diesen Gesandtenreisen wurden unterschiedliche Entfernungen überwunden. Im Fall der Friedberger Gesandten betrug zum Beispiel die Wegstrecke Heidelberg – Nürnberg – Speyer etwa 400 km. Anscheinend war

[79] Die von Eigil erwähnte Stadt Oppenheim ist im Itinerar nicht registriert. *Eigel's von Sassen Reiseberichte* 304; *Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368–1437*, 94.

dies der längste Weg, den diese Gesandten nachweislich ohne Unterbrechung mit dem Herrscher zurückgelegt hatten.

Zusammenfassung

Die städtischen Briefwechsel und die Gesandtenberichte helfen, die königlichen Reiserouten relativ gut nachzuvollziehen und einige Ergänzungen in den schon vorliegenden Itinerarien vorzunehmen. Anhand dieser Quellentypen können nicht nur die einzelnen Stationen der Herrscherreisen wie in einem Itinerar aufgelistet, sondern auch die verschiedenen Verkehrsverhältnisse und die verkehrsbestimmenden geografischen Faktoren erkundet werden. Dazu gehört auch die Untersuchung der Praxis der königlichen Binnenschifffahrt. Die erwähnte Fahrt stromaufwärts ist ein spannendes Thema. Frühere Forschungen haben auch für das Mittelalter Leinpfade an bestimmten Strecken der deutschen Flüsse nachgewiesen.[80] Aber die mittelalterlichen Texte und Urkunden enthalten nur wenige konkrete Beispiele über die königliche Schifffahrt.

Die Untersuchung von Herrscherreisen wirft auch die interessante Frage auf, nach welchem System sich der Herrscher mit seinem Gefolge bewegte, also wie man sich die Bewegung von Hunderten von Personen[81] vorzustellen habe. Das königliche Gefolge ist jedenfalls als eine Einheit von Mitgliedern, die zusammen auf der Reise waren, zu betrachten, während auch Parallelfahrten einzelner Personen und Personengruppen analysiert werden müssen.

---

[80] Am Rhein: Detlev *Ellmers*: Techniken und Organisationsformen zur Nutzung der Binnenwasserstraßen im hohen und späten Mittelalter. In: Straßen- und Verkehrswesen im hohen und späten Mittelalter. Hg. Rainer Christoph Schwinges. Ostfildern 2007, 161–183, hier 165; am Main: Lukas *Werther* – Andreas *Wunschel*: Die Binnenschifffahrt auf dem Main im frühen und hohen Mittelalter. In: Frühe Maingeschichte. Archäologie am Fluss. Berlin 2017, 227–240, hier 228, 230; an der Donau: László *Gálffy*: Dunai társadalmak. Változások a városi folyamtérben Bécs és Buda között (13. század vége – 15. század közepe). In: Víz és társadalom Magyarországon a középkortól a XX. század végéig. Hg. Gergely Krisztián Horváth. Budapest 2014, 111–154, hier 142; Franz *Pfeffer*: Die Linzer Fernstraßen. In: Jahrbuch der Stadt Linz 1953, 515–620, hier 562–563.

[81] Zahlenmäßige Daten aus der Regierungszeit Sigismunds liegen nur für seine westeuropäische Reise (Spanien – Frankreich – England) und die Fahrt nach Rom vor. Sein Gefolge könnte laut der ungarischen Reiseliteratur aus ungefähr 1.000 – 1.500 Personen bestanden haben. Antal *Áldásy*: Zsigmond király és Spanyolország. Budapest 1927, 53–54; Attila *Bárány*: Zsigmond király 1416-os angliai kísérete. In: Aetas 19 (2004) 3–4, 5–30, hier 5; Enikő *Csukovits*: Egy nagy utazás résztvevői. Zsigmond király római kísérete. In: Tanulmányok Borsa Iván tiszteletére. Hg. E. Csukovits. Budapest 1998, 11–36, hier 18; Péter E. *Kovács*: Zsigmond király Sienában. Budapest 2014, 37–38;

DAS »UNGARN-JAHRBUCH. ZEITSCHRIFT FÜR INTERDISZIPLINÄRE HUNGAROLOGIE« wird im Auftrag des Ungarischen Instituts München e. V. vom Ungarischen Institut der Universität Regensburg redigiert und herausgegeben. Band 35 behandelt u. a. das deutsche Gesandtschaftswesen unter Sigismund von Luxemburg, schildert die osmanische Besetzung von Ofen (Buda) 1541 und die Informationspolitik des Regensburger Reichstags 1685, würdigt eine Gelehrtengestalt der deutsch-ungarischen Kulturtransferforschung aus dem 19. Jahrhundert, vertieft Aspekte der Sozial-, Kultur- und Politikgeschichte der Ungarndeutschen sowie der ungarischen Wirtschaftspolitik 1918–1945, stellt Persönlichkeiten und Arbeitsschwerpunkte der älteren Kunst-, Philosophie- und Historiografiegeschichte sowie der jüngeren Sozial- und Genderforschung in Ungarn vor, beleuchtet den Fragenkreis der historischen Diversitäten in den europäischen Einigungsbemühungen und diskutiert Bewertungsansätze sowie die erinnerungskulturelle Verortung von zwei Traumata des ungarischen Geschichtsbewusstseins: des Friedensvertrags von Trianon (1920) und des Holocausts im Zweiten Weltkrieg. Buchbesprechungen und Chronik beschließen den Band. Regensburger Redaktion und internationale Herausgeberschaft vertreten in erster Linie die Fachdisziplinen Geschichts-, Politik- und Literaturwissenschaft.

ISBN 978-3-7917-3135-3

WWW.VERLAG-PUSTET.DE